

„Wo der Himmel die Erde berührt“

WILHELMSDORF – In der Wilhelmsdorfer Scheune war wieder einmal das Theater Christou aus Wurzach zu Gast. Das neue Stück „Wo der Himmel die Erde berührt“ wurde vor vollem Haus – es waren auch viele Erwachsene da – ein grandioser Erfolg: gebannte Aufmerksamkeit während des Spiels, am Schluss riesiger Applaus.

Zwei Jahre Vorbereitung hat Christian Christou, der seit 15 Jahren professioneller Figurenspieler ist, in dieses meditative Indianerspiel investiert. Dazu gehörte, sich erst einmal gründlich in die Geheimnisse der indianischen Rituale hinein zu lesen. Einen Teil davon gab der Solospieler im Eingangsgespräch seinem Publikum zur Kenntnis.

Die Hopi-Indianer (was so viel wie „die Friedvollen“ heißt) leben im Gebiet des Colorado-Rivers – heute davon nur noch etwa 4000 Personen. Ihre überlieferte Stammeslegende reicht 12 000 Jahre zurück: Sie seien – mit Raumschiffen – vom Sirius-Stern in ihr Land gekommen ... Und nachdem das dicht gedrängt sitzende Publikum eingestimmt war, begann ein perfektes Spiel im großen Bühnenraum.

Christian Christou ist auch ein guter Musiker, und das setzt er in diesem Stück gekonnt ein. Er trommelt auf dem indischen Gaddam-Wasser-



Ein meditatives Indianerspiel führte Christian Christou aus Bad Wurzach mit seiner neuen Produktion „Wo der Himmel die Erde berührt“ in der „Scheune“ in Wilhelmsdorf mit großem Erfolg auf. Bild: Veranstalter

topf, spielt wohlklingend das afrikanische Ballafon, eine Art Vibrafon. Die beiden Instrumente haben jedoch als

Kulisse ihre Funktionen – angestrahlt von der computergesteuerten Beleuchtungsanlage. Ein Indianer pflanzt

Mais, und er erinnert sich ... Als er ein Junge war, hatte es lange keinen Regen mehr gegeben. Er wird los geschickt zum heiligen Berg, er soll das Regenlied herholen. Der Hase, der Bär und der Adler – auch diese Figuren ästhetisch schön gebaut und tip-top geführt – helfen dem Indianerjungen bei seiner Aufgabe, die er schließlich mit Bravour meistert: Endlich regnet es wieder!

Für Christian Christou ist das der Augenblick, ein Regenlied auf der Bambusflöte zu spielen und sich im Rgentanz mit dem Seidentuch zu drehen ... Diese Kurzbeschreibung enthält noch lange nicht alle Details, die optisch und akustisch auf den Geist, vor allem aber aufs Gemüt der Besucher einwirken. Ein leises „Oh“ geht durch die Reihen, wenn der gesamte Bühnenvorhang zum sternenleuchtenden Nachthimmel wird, ein „Ah“, wenn das „Raumschiff“ hereinschwebt, wenn der mystische Kachina seinen Tanz beginnt.

Es ist kaum zu glauben, dass all dies ein einziger Spieler im Solo vorzeigen, vorsprechen, singen, spielen und tanzen kann. Den Christous ist mit diesem neuen Stückes ist bereits die neunte Produktion von Susanne und Christian ein großer Wurf gelungen, das merkte man an der Reaktion des Publikums.